Nr. 137. Dienstag den 18. Juni 1907. 6. Jahrgang.

Sächsische Volkszeitung

Erscheint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: Vierteljährlich 1 ℳ 80 ₰ (ohne Bestellgeld), für Oesterreich 3 K 68 h. Bei a. d. Postanstalten l. Zeitungspreisliste Nr 6058. Einzelnummer 10 Pf. — Redaktions-Sprechstunde: 11—12 Uhr.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit

Inserate werden die 5gespalt. Petitzeile od. deren Raum mit 15 ₰, Reclamen mit 50 ₰ die Zeile berechn., bei Wiederh. bedeut. Rabatt. Buchdruckerei, Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden, Pillnitzer Strasse 43. — Fernsprecher Nr. 1366.

Die Auflösung der Duma

ist am Sonntag erfolgt, nachdem die Kommission den Regierungsantrag betreffs Verhaftung von 16 sozialdemokratischen Abgeordneten wegen revolutionären Umtrieben abgelehnt hatte. Die Neuwahlen sind auf den 14. November dieses Jahres auf grund eines neuen Wahlgesetzes festgesetzt. In dem Ukas des Zaren, wodurch die Auflösung verfügt wird, heißt es: „Nicht mit reinem Herzen, nicht mit dem Wunsche, Rußland wieder zu befestigen und seine Verwaltung zu vervollkommnen, haben sich viele der Volksvertreter an die Arbeit gemacht, sondern in der ausgesprochenen Absicht, die Unruhen zu vermehren und zur Zersetzung des Staates beizutragen. Infolge der Tätigkeit dieser Personen hat die Reichsduma ein unüberwindliches Hindernis für eine fruchtbare Arbeit gebildet. Ein feindseliger Geist wurde in die Duma selbst hineingetragen und verhinderte dort den Zusammenschluß einer genügenden Anzahl von Mitgliedern, die gewillt gewesen wären, für die Interessen des Vaterlandes zu arbeiten. Aus diesem Grunde hat die Reichsduma über die weitgehenden, von Unserer Regierung ausgearbeiteten Maßnahmen entweder gar nicht verhandelt, ihre Diskussion verzögert oder sie verworfen, wobei sie nicht einmal vor der Zurückweisung von Gesetzen zurückschreckte, die die offene Verherrlichung von Verbrechen mit Strafe belegten, und insbesondere diejenigen mit Strafe bedrohten, die Beunruhigung in die Armee hineintrugen. Durch die Weigerung der Mißbilligung von Mord und Gewalttaten hat sie auch der Regierung bei der Wiederherstellung der Ordnung die moralische Unterstützung nicht geleistet, und Rußland leitet nach wie vor unter der Schmach einer verbrecherischen Zeitperiode und unter großem Mißgeschick . . . Endlich wurde ein in den Annalen der Geschichte unerhörter Akt begangen. Die Gerichtsbehörden entdeckten eine Verschwörung eines Teiles der Duma gegen den Staat und die kaiserliche Gewalt. Aber als Unsere Regierung die zeitweilige Ausschließung bis zum endgültigen Urteilsspruche von 55 des Verbrechens angeschuldigten Dumamitgliedern und die Verhaftung der am meisten Verdächtigten von ihr forderte, erfüllte die Duma nicht unverzüglich die gesetzmäßige Forderung der Behörden, die einen Aufschub nicht zuließen. Alle diese Umstände zwangen uns, durch Erlaß vom 16. d. M. an den Senat die zweite Duma aufzulösen und als Tag der Zusammenberufung der neuen Duma den 14. November festzusetzen. —Im Vertrauen auf die Vaterlandsliebe und den politischen Sinn Unseres Volkes sehen Wir jedoch die Ursache des zweimaligen Mißerfolges der Tätigkeit der Reichsduma darin, daß wegen der Neuheit des Werkes und wegen der Unvollkommenheit des Wahlgesetzes diese gesetzgeberische Einrichtung sich aus Mitgliedern zusammensetzte, die nicht die wahren Vertreter der Bedürfnisse und Wünsche des Volkes waren. Infolgedessen haben Wir, indem Wir alle durch das Manifest vom 30. Oktober 1906 Unseren Untertanen erteilten Rechte und die Grundgesetze in Kraft lassen, die Abänderung des Wahlgesetzes beschlossen, damit jeder Teil Unseres Volkes in ihr seine Vertreter habe. . . . In den Staatsgebieten, wo die Bevölkerung noch keine genügende Stufe der bürgerlichen Entwickelung erreicht hat, müssen die Reichsdumawahlen einstweilen ausgesetzt werden. Auf dem gewöhnlichen gesetzgeberischen Wege durch die Reichsduma, deren Zusammensetzung von uns wegen der Unvollkommenheit des Verfahrens zur Wahl ihrer Mitglieder als unzulänglich erkannt worden ist, würden all diese Abänderungen der Wahlordnung nicht eingeführt werden können. Das Recht, dieses Gesetz abzuändern und es durch ein neues zu ersetzen, kann nur der Macht zukommen, die das erste Wahlgesetz gegeben hat, nämlich der historischen Macht des russischen Kaisers. Unsere kaiserliche Macht über Unser Volk hat Uns Gott verliehen. Vor seinem Altar werden Wir die Verantwortung zu tragen haben wegen des Geschickes des russischen Staates. Aus dem Vertrauen hierauf schöpfen Wir den festen Entschluß, das von Uns begonnene große Werk zu Ende zu führen, das Werk der Reformation Rußlands, dem Wir ein neues Wahlgesetz geben, mit dessen Veröffentlichung wir den Senat beauftragen. Von Unseren getreuen Untertanen erwarten Wir einmütigen kraftvollen Dienst in der von Uns angegebenen Richtung für das Vaterland, dessen Söhne zu jeder Zeit die feste Stütze seiner Macht, seiner Größe und seines Ruhmes gewesen sind. Gegeben am Peterhof, den 16. Juni 1907. Nikolaus."

Die Stadt blieb nach Auflösung der Duma vollkommen ruhig. An allen Mauerecken sind das kaiserliche Manifest und das Auflösungsdekret angeschlagen. Kavallerie- und Infanteriepatrouillen durchziehen die Straßen.

Das am Sonntag veröffentlichte neue Wahlgesetz läßt die allgemeinen Grundlagen des bisherigen fortbestehen. In den Gouvernements werden die Wahlen, wie bisher, durch besondere Versammlungen der Wähler der Bevölkerungsklassen bewerkstelligt, welche auch früher wählten. Nicht eine Klasse, nicht eine Person, welche das Wahlrecht bisher besaß, verliert dasselbe, und alle werden an der Wahl der Dumamitglieder in der bisherigen Ordnung teilnehmen. Die Verschiedenheit des neuen von dem alten Wahlgesetze besteht darin, daß auch das neue Wahlgesetz jeder Bevölkerungsklasse, nämlich den Grundbesitzern, den Bauern, und Städtern und den Arbeitern, eine bestimmte Mindestzahl in der Volksvertretung sichert. Andererseits gibt es den Intelligenten und den in sozialer Hinsicht widerstandsfähigen Klassen einen Vorzug bei den Wahlen, indem es die Zahl ihrer Wähler in den Wahlversammlungen im Vergleich mit den Vertretern der nicht intelligenten Klassen vergrößert. Das Ueberwiegen der letzteren bei der ersten und bei der zweiten Wahl hatte eine Ueberfüllung der Duma mit Abgeordneten zur Folge, welchen jegliche Vorbereitung für das Verständnis mit den Angelegenheiten der Staatsverwaltung abging, von welchen ein bedeutender Teil selbst der elementaren Bildung bar war. Schließlich wird die Zahl der Vertreter herabgesetzt und zwar derjenigen Grenzmarken Rußlands, Polens und des Kaukasus, welche mit dem Reiche noch nicht bis zu einem solchen Grade verwachsen sind, daß ihre Vertreter von Verständnis für die Gemeinsamkeit ihrer Interessen mit denen der echt russischen Bevölkerung durchdrungen sein können. In den Grenzmarken, wo die bezüglichen Beziehungen noch gänzlich unentwickelt sind, so in Turkestan, in den städtischen Gebieten und im Irkutskgebiete, werden die Wahlen zeitweilig eingestellt werden. Indem das neue Wahlgesetz den extremen Charakter des früheren beseitigt, verspricht es, eine Reichsduma zu schaffen mit einem Bestand von Vertretern, welche bereits in der lokalen Selbstverwaltung Erfahrung haben und an friedliches, ruhiges Arbeiten gewöhnt sind.

Die zweite Haager Konferenz.

Am Sonnabend nachmittag ist im Haag die zweite Haager Friedenskonferenz eröffnet worden. Der niederländische Minister des Aeußeren von Tets von Gondrian begrüßte die Vertreter, gedachte der großen Verdienste des Präsidenten Roosevelt für das Zustandekommen der Konferenz und wies auf die Bedeutung derselben hin, nachdem in so vollständiger Weise noch niemals die Staaten der Welt vertreten worden seien, wie es diesmal der Fall sei.

Die Versammlung beschloß auf Vorschlag des Ministers, an den Kaiser von Rußland folgendes Telegramm zu senden: „Bei Beginn ihrer Arbeiten legt die zweite Friedenskonferenz die ehrfurchtsvollste Huldigung zu Eurer Majestät Füßen nieder und spricht die tiefste Dankbarkeit aus, daß die Initiative ergriffen worden ist zur Fortsetzung des im Jahre 1899 begonnenen Werkes. Majestät wollen überzeugt sein von dem aufrichtigen Wunsche der Konferenz, mit Aufbietung aller ihrer Kräfte zu arbeiten an der Vollendung der ebenso delikaten, wie schwierigen Aufgabe, die ihr anvertraut worden ist." Der Minister schlug dann der Versammlung weiter vor, zum Präsidenten der Konferenz den russischen Botschafter Nelidow zu wählen. Der Botschafter Nelidow nahm hierauf den Präsidentensitz ein; er dankte zunächst für die ihm erwiesene Ehre der Wahl zum Leiter der Verhandlungen und ersuchte den Minister van Tets, das Ehrenpräsidium anzunehmen. Zunächst wurde folgendes Telegramm an die Königin der Niederlande abgesandt: „Die Vertreter der 47 Staaten, die im Haag zur zweiten Konferenz vereinigt sind, haben die Ehre, Euer Majestät den Ausdruck der Dankbarkeit zu Füßen zu legen für den ihnen bereiteten huldvollen Empfang, sowie ihre Huldigung und ehrfurchtsvolle Ergebenheit."

Nelidow fuhr dann fort: Indem ich hier die Vertreter von fast allen konstituierten Staaten vereinigt sehe, fühle ich mich lebhaft und tief bewegt; es ist die Zeit des Friedens, die die Regierungen veranlaßte, hervorragende Männer hierher zu entsenden die über die Interessen beraten sollen, die der Menschheit die teuersten sind, nämlich die Versöhnlichkeit und die Gerechtigkeit. Ich hoffe, daß dieselben Gefühle bei den Delegierten obwalten und zum Erfolge der Aufgabe der Konferenz beitragen werden. Diese Aufgabe setze sich aus zwei Teilen zusammen. Einmal handelt es sich darum, Mittel zu suchen, um auf gütlichem Wege Differenzen, die zwischen Staaten entstehen können, zu schlichten und den Abbruch der Beziehungen und Waffenkonflikte zu verhindern. Ferner müsse man darnach trachten, sobald ein Krieg ausgebrochen ist, die Last, die er mit sich bringt, sowohl für die Kämpfer, als für diejenigen zu mildern, die indirekt davon betroffen werden können. Man sagt zwar, damit die Kriege kurz und selten werden, müsse die davon betroffene Bevölkerung ihre ganze Schwere fühlen, damit sie darnach trachte, sie möglichst schnell zu beenden, und nicht mehr eine Wiederholung wünsche."

Diese Ansicht habe jedoch nur einen Schein von Richtigkeit. Die humanitären Maßnahmen, deren Einführung der ersten Konferenz zur Ehre gereiche und die jetzt weiter vervollständigt werden sollen, haben in keiner Weise dazu beigetragen, den Geschmack am Kriegführen zu vermehren. Sie haben im Gegenteil das Gefühl der internationalen Nachsicht erhöht. Wir müssen also auf dem 1899 beschrittenen Wege bleiben. Was die Bestrebungen zur Vermeidung von Konflikten zwischen den verschiedenen Staaten anlangt, so ist es überflüssig, darauf hinzuweisen, welche Dienste die erste Konferenz schon der Sache des Friedens und des Rechtes geleistet hat. . . . Vergessen wir aber nicht, daß es eine Reihe von Fällen gibt, wo Ehre, Würde und wesentliche Interessen auf dem Spiele stehen, im Leben der Individuen, wie im Leben der Völker; und wo diese keine andere Autorität werden anerkennen wollen, als die ihres eigenen Urteils und ihres persönlichen Gefühles. Das darf uns aber nicht den Mut nehmen, auf den Weltfrieden und die Brüderlichkeit der Völker zu sinnen. Die Hauptsache für den Fortschritt ist die Befolgung des Ideals, seine Devise ist: Excelsior! Wir werden also an dem Werke arbeiten, erleuchtet von dem glänzenden Sterne des Weltfriedens, der uns zum Wohle der Menschheit leiten wird. Was wir für die Idee tun können, indem wir die Wechselfälle des Krieges hindern und für die Staaten, indem wir Konflikte beseitigen; das sind für unsere Regierungen ebensoviele wohlerworbene Ansprüche auf die Dankbarkeit der Menschheit.

14. Delegiertentag des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine.

Dresden, den 16. Juni 1906.

Die Verhandlungen des Delegiertentages wurden gestern mittag 12 Uhr auf dem Königlichen Belvedere der Brühlschen Terrasse mit der Generalversammlung der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller eröffnet. Zum ersten Vorsitzenden wählte die Versammlung Direktor Wentzel-Berlin, zum zweiten Vorsitzenden Dr. Steinbach-Wien, zum ersten Schriftführer Redakteur Guido Mäder-Dresden und zum zweiten Schriftführer Schriftsteller Alban von Hahn-Leipzig. Zu dem gedruckt vorliegenden Jahresberichte gab der zweite Obmann, Redakteur Prager-München, einige erläuternde Bemerkungen und teilte mit, daß das Jahr 1906 günstig und normal verlaufen sei. Das finanzielle Resultat rechtfertige die gehegten Erwartungen. Für die geplante Witwen- und Waisenversicherung stehe bereits ein Fonds von 120 000 Mark zur Verfügung und durch die Erbschaft der Frau Cecil Mutzenbecher-Berlin sei der Pensionsanstalt ein Kapital von 80 000 Mark zugefallen. Das Gesamtvermögen beziffere sich jetzt rund auf 1½ Millionen Mark. Auf Antrag des Dr. Steinbach-Wien wurde die Jahresrechnung richtig gesprochen und dem Gesamtvorstande Entlastung erteilt. Ebenso wurde das Verwaltungsbudget für 1908 genehmigt und der Zuschuß für 1908 auf 80 Mark festgesetzt. Darauf trat die Versammlung in die Beratung und Beschlußfassung über die Angliederung einer Witwen- und Waisenversicherung ein und genehmigte nach über vierstündiger Beratung die vorliegenden und vom kaiserlichen Aufsichtsrat bereits bestätigten Satzungen, womit die Begründung einer Witwen- und Waisenkasse für deutsche Schriftsteller definitiv und einstimmig beschlossen war. Die Versammlung begrüßte diesen Beschluß mit lautem Beifall. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Redakteur Guido Mäder-Dresden und Oberregisseur Davits-München wurden einstimmig wiedergewählt, während Chefredakteur Max Scharre-München neu in den Aufsichtsrat eintrat. Außerdem wurden noch zehn neue Aufsichtsratsmitglieder ernannt.

Gestern abend fand ein von der Stadt Dresden arrangierter Begrüßungsabend im Festsaale des städtischen Ausstellungspalastes statt, an dem über 300 Damen und Herren der hiesigen und auswärtigen literarischen Kreise teilnahmen. Als Ehrengäste waren anwesend Oberbürgermeister Beutler, Oberregierungsrat Hohlfeld, Geheimer Hofrat Professor Dr. Woermann, Professor Dr. Gurlitt, zahlreiche Mitglieder der städtischen Kollegien usw. Nach einigen einleitenden Musikstücken der Kapelle des 12. Artillerieregiments unter der Leitung des Königlichen Stabstrompeters Baum begrüßte Herr Stadtverordnetenvizevorsteher Rechtsanwalt Dr. Häckel die Versammlung im Namen der Stadt Dresden. Er wies darauf hin, daß Dresden seit Jahren Tagung auf Tagung gesehen habe und so gewissermaßen ein Mittelpunkt der geistigen und wirtschaftlichen Interessen Deutschlands geworden sei. Heute hätten nun die Ritter des Geistes hier Einzug gehalten, die man als einen wesentlichen Faktor des öffentlichen Lebens bezeichnen könne und die berufen seien, unser deutsches Volk zu nationalem Bewußtsein zu erziehen. Im Namen der Dresdner Kollegenschaft begrüßte Chefredakteur Hofrat Doenges die Teilnehmer, indem er zunächst auf die vor 16 Jahren stattgefundene Tagung hinwies und betonte, daß die Dresdner Kollegen stolz seien, den Tag in Dresden zu begrüßen, der auch die Förderung der königlichen und städtischen Behörden erfahren habe. Mit einem nochmaligen herzlichen Willkommengruße schloß der Redner. Den Gefühlen des Dankes der Festteilnehmer gab der Verbandspräsident Chefredakteur Georg Vollrat-Berlin, Ausdruck. Unter lebhaftem Beifall stellte er fest, daß man nicht zu den englischen Journalisten zu gehören brauche, um in Dresden herzlich aufgenommen zu werden. Bei den vielen Kongressen in Dresden liege eine Gefahr der Ausnutzung der Gastfreundschaft vor und es gehöre eine große Langmut dazu, all die vielen Gäste mit freundlichem Gesicht zu empfangen. Auch für ihn habe die wundervolle und schöne Stadt Dresden unauslöschliche Erinnerungen hinterlassen, denn er sei vor vielen Jahren einmal hier — als Reichstagskandidat durchgefallen. Von ganzem Herzen danke er der schönsten Stadt am oberen Laufe der Elbe für den liebenswürdigen Willkommengruß und schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf die Stadt Dresden. Erst gegen Mitternacht ging die Festversammlung auseinander.

Die feierliche Eröffnung des 14. Delegiertentages erfolgte heute Sonntag vormittags ½11 Uhr im festlich geschmückten Saale des Königlichen Belvedere. Aus dem frischen Grün eines Blattpflanzenbosketts leuchtete die Büste Sr. Majestät des Königs hervor und der Saal selbst war bis auf den letzten Platz von Damen und Herren der literarischen Kreise besetzt. Die Bedeutung des Tages wurde durch die Anwesenheit zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten gekennzeichnet. Wir bemerkten Ihre Exzellenzen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19070618/1